



Claudia von Tilzer stammt aus Jena in Thüringen. Sie studierte zunächst Violoncello an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar und war dann Cellistin bei der Jenaer Philharmonie. Ihre Gesangsausbildung begann bei *Sneshinka Awramowa und Sigrid Kehl* und setzte sich mit dem Gesangsstudium an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar bei Frau Professor *Helga Bante* fort. Meisterkurse bei *Venceslava Hrubya-Freiberger, Anna Reynolds und Norman Shetler* bereicherten ihre Ausbildung. Seit Ende des Studiums erweitert und vertieft Claudia von Tilzer ihre sängerischen Fähigkeiten unter der Betreuung von Frau Prof. *Ulrike Fuhrmann*, Leipzig und Weimar.

Claudia von Tilzer lebt heute in Konstanz und ist als freischaffende Konzertsolistin und Gesangspädagogin tätig. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Gebiete des Oratoriums, wobei ihr Repertoire vom Frühbarock bis zur Gegenwart reicht. Sie konzertierte und konzertiert in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Spanien, Polen, der Ukraine, Russland, den Niederlanden und Frankreich. Sie war Finalistin des Wettbewerbs des *Königlichen Christlichen Sängerbundes der Niederlande* in Verbindung mit der *Erna-Spoorenberg-Stiftung*. Claudia von Tilzer trat u.a. mit dem *Thomanerchor* Leipzig, dem *Kreuzchor* Dresden und dem *Mainzer Domchor* auf. Sie wurde als Gesangssolistin gemeinsam mit der *Jenaer Philharmonie* vom Mitteldeutschen Rundfunk aufgenommen und produzierte CDs.

In der Oper wirkte die Sängerin als „Donna Elvira“ in Mozarts „Don Giovanni“ bei der Schloßhofoper Friedrichshafen mit. Des weiteren trat sie mit den „Vier letzten Liedern“ für Sopran und Orchester von Richard Strauss und mit den „Wesendonck-Liedern“ für Gesang und Orchester von Richard Wagner auf. Sie war Solistin der „Kulturwochen Ruhr“, der „Moselfestwochen“ und des „Internationalen Bodensee- Festivals“.

Neben Liederabenden gestaltet Claudia von Tilzer gemeinsam mit der Schauspielerin Ariane Payer und der Pianistin Olga Yesin Themenprogramme mit Lesung und Liedgesang, z.B. zur „Die kleinen Seejungfrau“ von Andersen und „Eugen Onegin“ von Puschkin.